

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Teilerlösen 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezüge 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Telegraphische Nr. 29.

88. Jahrgang.

Telegraphische Nr. 29.

Ungez. Gebühr für die Einlage. Jede aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einlieferung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Blätter, Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 187

Montag, den 12. August

1912

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 12. August 1912.

### A Unser Schulhaus-Neubau.

Nagold weist seit dem 22. Juli d. J. neben einem Lehrerwohnungsgebäude drei Schulhäuser und ein, namentlich in ein Privathaus verwandeltes, Gottlieb Eßig und Wih. Müller gehödiges, Schulhaus auf.

Das neueste Schulhaus einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen, ist Aufgabe und Zweck dieser Zeilen.

Grund und Veranlassung zur Ausführung dieses Neubaus lag hauptsächlich in den durch das Gesetz vom Jahr 1907 gegebenen Bestimmungen und Vorschriften, wornach für die hiesigen ausgebreiteten gewerblichen Verhältnisse die Errichtung einer größeren und mehrklassigen Gewerbeschule, für deren Unterricht die bestehenden Lokale nicht ausreichten, geboten war. Dazu konnte die Stadterweiterung einer Verlegung der Mittelschule und der städtischen Knabenschule, die beide in ganz ungenügenden Räumen untergebracht waren, auf die Dauer nicht aus dem Wege gehen. Auch die Frauenarbeitschule klagte über Raum- und Lichtmangel. Unter diesen Umständen einigten sich die bürgerl. Kollegien 1909 in dem Beschluß eines neuen Schulhauses.

Das neue Schulgebäude liegt unweit der beiden älteren, an Kreuzungspunkten der Burg- und Calwerstraße erbauten Schulhäuser, des Knaben- und des Mädchenschulhauses, und bildet eine Herde der Calwerstraße. Inmitten eines Platzes von der Stadt erworbenen Gartens gegenüber der Firma Geigle wurde es im Laufe des Sommers und Herbstes 1911 und des Frühjahr 1912 — gewisse Arbeiten gestattete selbst der verfloßene warme Winter — nach den Entwürfen und Plänen und unter der umsichtigen Leitung des Stadtbau-meisters Lang erbaut.

Von der weniger verkehrsreichen Hauptstraße ist es durch einen 8 m breiten Hofraum und einen mit Gebüsch umsäumten Baum getrennt und auf allen Seiten von einem parkähnlichen Hofe umgeben.

Die Front des stattlichen und seine Umgebung nach allen Dimensionen überragenden Gebäudes ist nach Osten gelegen. Dasselbe teilt sich in einen, von Süden nach Norden sich ziehenden, 35 m langen Hauptbau und in einen von Osten nach Westen sich erstreckenden, 22 m langen Flügel. Ueber dem Eingang auf der Mitte der Stirnseite erhebt sich das Auge hoch oben über dem Festsaal eine große, weithin sichtbare Uhr mit dem feinen, ersten Mahnruf an die Hausbewohner: „Kaufet die Zeit aus! Sie flieht!“ Von besonderer Wirkung ist der von vier großen dorischen Säulen getragene Balkon über dem Portale. Dieser aus Leinwandstein gehauene Vorbau ist keineswegs eine Luxusbeigabe, sondern ein integrierender Bestandteil des

Baus, der dem Ganzen wie die aus der Mitte des vielverzweigten Giebelbuchs aufragende Kuppel den Charakter eines bedeutungsvolleren und wichtigeren Hauses, einer öffentlichen Einrichtung, schon von ferne ausdrückt.

Dem schönen Neuhäuser mit seinen imposanten Formen und seinen stattlichen Fensterreihen entspricht die innere, gediegene, zweckmäßige Einrichtung, die mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der Hygiene und Schultechnik Schritt gehalten hat.

Im Erdgeschoß oder Souterrain finden wir neben den Räumlichkeiten für die Niederdruckheizung, die ungefähr in der Mitte des Hauses eingerichtet ist, rechts zwei Schülerwerkstätten nebst Modellierraum für die Gewerbeschule, links eine Kochküche nebst Bügelzimmer, ein Schülerbrausebad nebst Aus- und Ankleideraum, sowie einen Wasch- und Geräteraum. Die übrigen Stockwerke, zu denen man auf Treppen, von Granit erbaut und mit eisernen Geländern versehen, gelangt, weisen im gesamten auf: acht Lehrsäle, zwei Lehrmittel- zugleich Apparateräume in halber Schulsaalgröße, fünf Lehrerzimmer, ein Zimmer für den Gewerbeschulvorstand, ein Bibliothekzimmer, ein Zimmer für den Schulleiter, zwei Wasch- und Garderoberräume, einen Karzer und je zwei Lehreraborte in jedem Stockwerk. Diese Räume alle münden in schöne Gänge und Vorplätze aus, deren Böden aus Terrazzo hergestellt sind. Die Böden der Schulsäle und Zimmer aber bilden eigene Parketten, in Asphalt gelegt. Die Decken des durchweg massiven Hauses sind in der Eisenbetonbauweise zur Ausführung gekommen. Die Fenster sind größtenteils Doppelfenster und in großer Zahl angebracht. Zur Schonung der Wände und zu deren Erhaltung sind in den Schulsälen, in den Gängen und im Treppenhaus 1,5 m hohe Holzstängelungen angebracht, während die Seitenwände der Wasch- und Baderäume mit weißen Steinplatten appetitlich sauber bedeckt sind. Durch das ganze Gebäude führen verschiedene Leitungen: Die Wasserleitung, das elektrische Licht und die Röhren der Dampfheizung, die sich in den Sälen, Zimmern und im Flur zu Heizungskörpern in geeigneter Anzahl vergrößern und erweitern. Für Zuführung neuer, frischer Luft sorgen Luftkanäle, welche in die Decken eingebaut sind. Als weiterer Abschluß dieser Kanäle sind Stüchplatten mit kreisrunden Löchern verwendet. Die schlechte, verbrauchte Luft wird durch Luftkanäle abgeleitet, welche in die massiven Wände eingebaut sind und unter dem Dach ausmünden. Der Abzug für die Schüler und Schülerinnen ist auf der West- oder Hinterseite des Gebäudes, die auch einen doppelstöckigen Ausgang hat, in zweckmäßiger Entfernung angebracht.

So steht das neue Schulhaus, das mit einem Voranschlag von 125 000 M. erbaut wurde, als ein musterhaftes Baumwerk unter feinesgleichen da und ist in seiner Weise geeignet, Lust und Liebe zum Lernen in der Jugend zu wecken.

k. p. Sängerbefuch. Das von seinen früheren Besuchern her rühmlich bekannte und beliebte Quartett der „Harmonie

Pforzheim“ erfreute gestern nachmittag wieder durch seine Anwesenheit in hiesiger Stadt. Im „Hotel Post“ versammelte sich alsbald ein großer Kreis Geladener um die vier Sänger, welche ihr Bestes gaben. Es war eine Sammlung von Perlen des deutschen Liederschatzes, vortragend mit einer Macht und Fülle, einem Schmelz der Töne, vom bestreichenden Pianissimo bis zum gewaltigen Forte, die alle Zuhörer in den Bann des Entzückens schlug. Redakteur Vaur toastete auf das Quartett und ließ es hochleben. Einer der Sänger dankte mit dem Versprechen des Wiederkommens. In später Abendstunde entführte uns das Auto die liebwerthen Sänger. Wir rufen ihnen nach „auf baldiges Wiedersehen“!

Die Württ. Sparkasse (Landessparkasse) hat eine umfassende Aenderung ihrer Statuten, namentlich bezüglich der Erhöhung der Einlagebeträge vorgenommen, worüber folgendes von allgemeinem Interesse sein dürfte. Die jährliche Einlagegrenze für eine Person ist von 500 M. auf 1000 M. und der Gesamthöchstbetrag, bis zu welchem Einlagen zugelassen sind, von 5000 M. auf 6000 M. erhöht worden. Hat das Guthaben eines Einlegers einschließlich der hinzugewachsenen Zinsen 6000 M. erreicht, so werden weitere Einlagen nicht angenommen, wohl aber darf der Einleger fernerhin die Zinsen anwachsen lassen. Für die Einlagen von Vereinen, Anstalten, Stiftungen und Kassen ist der Höchstbetrag auf 10000 M. erweitert worden. Die Zusammenfassung der Einlagen von Angehörigen einer Familie, wie sie früher vorgeschrieben war, findet nicht mehr statt. Es dürfen also jetzt Vater, Mutter und jedes Kind von Einlageberechtigten jährlich je 1000 M. und im ganzen je bis zu 6000 M. einlegen. Aus Gründen der Fürsorge kann die Anzahl von einer Person auch höhere Beträge als 1000 M. im Jahr, jedoch immer innerhalb der Grenze von 6000 M., annehmen, über die Zulässigkeit solcher höherer Einlagen geben die Bezirksagenturen Aufschluß. Die Einlageberechtigung wurde auch erweitert. Geschlossen im Handelsstand dürfen die Württ. Sparkasse auch bezeugen, wenn sie nicht mehr als 2500 M. Jahresverdienst beziehen. Es können nunmehr auch einzelne Angehörige derjenigen Berufsstände, die im allgemeinen nicht einlageberechtigt sind, mit Einlagen zugelassen werden, also z. B. unfähige Geistliche oder Beamte, Beamtenwitwen und Waisen. Endlich hat die Württ. Sparkasse auch die sog. Heimspargbüchsen (Hausparkassen) eingeführt. Die Ausgabe von Heimspargbüchsen geschieht leihweise und kostenlos an solche Personen, welche schon ein Einlageguthaben von mindestens 3 M. bei der W. Sparkasse besitzen oder eine solche oder höhere Einlage übergeben. Die Büchsen werden verschlossen abgegeben; den Schlüssel behält der Agent. Der Inhalt der Büchse wird dann, soweit er eine größere Summe in ganzen Mark ausmacht, entnommen und als Einlage gebucht und verzinst wie sonst. Die Einlagen werden vom 1. bezw. 16. eines Monats ab zurzeit mit 3 1/2 % verzinst.

## Allerlei Geschichtliches aus dem Bezirk Nagold.

(Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.)

Fortsetzung.

(Nachdr. verb.)

### Altensteig (Stadt)

wird erstmals urkundlich ums Jahr 1100 genannt, als ein Adelbertus de Aldunsteiga das Kloster Reichenbach mit zwei Hufen in Lehnstellen beschenkte, und 20 Jahre später erscheint ein gewisser Henricus de Aldunsteiga, als Dienstmann eines nicht näher bezeichneten Grafen Ulrich (vermutlich von Zollern-Hohenberg). Es saß also um jene Zeit auf der Burg zu Altensteig ein Adelsgeschlecht, das im 13. Jahrhundert den Pfalzgrafen von Tübingen untertan war und das sich Bögte von Altensteig, auch Bögte von Wöllhausen nannte und mit den Bögten von Bogtsberg, wie mit den Herren von Bernack stammverwandt waren. In den 1360er Jahren taucht noch ein Wolf von Altensteig auf, später hörte man nichts mehr von der Familie. Im Jahre 1396 saß dann ein Hugo von Bernack auf der Burg; die Oberhoheit hatten aber die Grafen von Hohenberg; denn als am 26. Okt. 1381 Graf Rudolf von Hohenberg seine Grafschaft an Herzog Leopold von Oesterreich verkaufte, befindet sich unter den Verkaufs-Gegenständen auch der „Turm zu Altensteig“. (Es scheint sich dabei aber nur um ein einzelnes festes Haus, die alte Burg, gehandelt zu haben.) Mit den benachbarten Markgrafen von Baden scheinen die Grafen von Hohenberg nicht gut ausgekommen zu sein, denn im Jahr 1287 fielen Markgraf Rudolf von Baden und sein Sohn Hermann mit 6000 Mann in das Gebiet der

Grafen von Hohenberg ein, um ihnen die Herrschaft Altensteig, auf welche sie Ansprüche machten, zu entreißen. Am 7. Juli 1287 kam es bei Altensteig zu einem Kampfe, in welchem die Markgrafen siegten und darauf die Altensteiger Burg belagerten, die sich Mitte August ergab. Kaiser Rudolf I. vermittelte jedoch zwischen den beiden Streitenden, worauf am 22. April 1288 Markgraf Rudolf auf alle seine Altensteiger Ansprüche verzichtete.

Bedeutungsvoll für Altensteig wurden die Jahre 1397 und 1398. Im Jahr 1397 bekam nämlich Graf Rudolf von Hohenberg wegen der Herrschaft von Altensteig Streit mit dem damaligen Mitbesitzer Stefan von Gundelfingen. Der Letztere verkaufte daher 1397 seinen Anteil von Altensteig mit der Burg an Reinhard von Remhingen, während Graf Rudolf die andere Hälfte an den Markgrafen Bernhard von Baden abgab. Der badische Markgraf erwarb aber alsbald auch die Remhinger Hälfte und so war Baden ums Jahr 1400 glücklicher Besitzer der ganzen Herrschaft Altensteig. Diese Herrschaft bestand damals, außer Altensteig Stadt und Dorf, noch aus folgenden Orten: Egenhausen, Etmannsweller, Beuren, Mündersbach, Pfondorf, Kofselden, Simmersfeld, Spielberg, Durrweiler, Grömbach, Unterjettingen, Zwerenberg und halb Hornberg. Später kam noch der Ort Göttingen N. Freudenstadt hinzu. Im Interesse einer guten Nachbarschaft und wie es in dem Vertrag heißt „wegen der Irrungen und Mißverständnisse“ kam es am 20. Dez. 1603 zwischen Baden und Württemberg zu einem Verkaufsvertrag, wonach Baden die Herrschaften Altensteig und Liebenzell für 411 760 fl. 50 Krz. und verschiedene württembergische Güter in Baden an Württemberg abtrat. Da jene württembergischen Güter (meist Klostersgüter) aber sehr strittiger Natur waren, mußte Württemberg zur event.

Schadloshaltung Befähigung und Mundelsheim Baden als Unterpfand verschreiben und tatsächlich verlangte Baden-Durlach im Jahr 1622, als es etliche der eingetauschten Klostersgüter an Baden-Baden abtreten mußte, Befähigung und Mundelsheim von Württemberg als Entschädigung, worüber ein langwieriger Prozeß entstand, der erst 1753 durch Vergleich beendet wurde. Das württembergische Amt Altensteig aber bestand bis zum Jahr 1811.

Das Städtchen Altensteig war ehemals mit Mauern, Zwingern und Gräben umgeben und hatte drei feste Tore, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts abgebrochen wurden; immerhin haben sich von der alten Befestigung noch ansehnliche Reste erhalten. Das oben erwähnte alte Schloß „zum Turm“, das der Sitz der Bögte von Altensteig war, ist schon seit 1624 nicht mehr bewohnt und dient jetzt als Fruchtspeicher. Das sogen. Neue Schloß dient seit 1810 als Sitz des Kameralamts, früher war es die Wohnung der Obermägde. Beide Schlösser samt ihren Nebengebäuden umschließt eine Mauer, die an den Ecken durch zwei Rundtürme, Hölle und Himmelreich genannt, verstärkt ist.

Die Stadt erhielt erst im Jahr 1570 eine eigene Kirche, welche am Eingang in den Schloßhof steht und jetzt als Holzmagazin dient. Früher war der Ort nach Altensteig-Dorf eingepfarrt und die Verstorbenen wurden bis zum Jahr 1715 dort beerdigt. Die jetzige Pfarrkirche wurde im Jahre 1775 auf dem höchsten Punkte der Stadt zu bauen begonnen und 1777 feierlich eingeweiht; sie kostete 26 000 fl. Sehr alt ist das Rathaus wenigstens in seinen unteren Teilen, die wohl ins 13. Jahrhundert zurückreichen, während der hölzerne Oberbau aus spätgotischer Zeit stammt. Das Forstamt ist schon seit dem Jahr 1604 hier und das Forst- und Jagdhaus wird bereits im Jahr 1624 im Landbuch





### Aus den Nachbarbezirken.

**r Rottenburg, 11. Aug.** (Aus dem Ferienheim von Jungdeutschland.) Die erste Belegschaft der Klausur ist wieder heimgekehrt. Die Jungdeutschlandmitglieder haben in ihrem Ferienheim fast durchgehends an Körpergewicht zugenommen. Staatsanwalt Bög als Kommandant war mit dem Ergebnis sehr zufrieden; auch lobte er die gute Auf- führung der gerade in diesem Alter schwer zu lenkenden Jugend. 160 Mann stark ist gestern die zweite Belegschaft hier eingetroffen und hat alsbald das Quartier bezogen.

**r Teinach, 11. Aug.** (Seltsamer Tod.) In Lützenhardt brachte ein zweijähriges Kind den Kopf in den Schütz des Treppengeländers, rutschte die Treppe herunter und erstickte, ehe man es aus seiner üblen Lage befreien konnte.

**r Calw, 10. Aug.** (Schulfragen.) Die bürger- lichen Kollegien beschloßen endgültig, dem hiesigen Real- programm ein sechs-klassiges Realschule anzugliedern, um einem langgehegten Wunsch der Bürgerschaft gerecht zu werden, das Einjährige auch ohne Latein bekommen zu können. Der Stadt erwächst hieraus ein bedeutender finan- zieller Mehraufwand — im Lauf der Jahre bis zu 5000 Mark jährlich — für die Schulen.

**r Calw, 10. August.** (Blitzschlag.) In Agenbach hat der Blitz eingeschlagen und das Feuer eine Scheuer nebst Schuppen in Asche gelegt.

**r Freudenstadt, 10. August.** (Bischofskirche.) Im Stadtwald Hütelteich an der Igelberger Straße bei der Abzweigung des Weges nach dem Schönblick wurde eine Schutzkapelle erbaut, die dem langjährigen früheren Oberförster Bischof zu Ehren den Namen Bischofskirche erhalten hat.

### Landesnachrichten.

**r Stuttgart, 10. August.** Ein neues ziemlich starkes Erdbeben wurde heute vormittag 1/2 11 Uhr von den Instrumenten der Erdbebenwarte Hohenheim registriert.

### Deutscher Pfarrertag in Stuttgart vom 10. bis 12. Sept. 1912.

op. Auf der Tagesordnung der Abgeordnetenver- samlung, die Donnerstag, den 12. Sept. stattfindet, steht ein Antrag des württ. Pfarrereins, betr. das Jesuitengesetz. Stadtpfarrer Traub-Stuttgart wird folgende Resolution be- gründen: „Der Deutsche Pfarrertag erklärt sich gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes sowie gegen Umdeutung seines Sinnes, wodurch dem Jesuitenorden im deutschen Reich freie Bahn geschaffen würde. Er bittet Bundesrat und Reichstag nicht die Hand zu bieten, daß der Jesuiten- orden seine für den Frieden der Konfession, Schule und Staat gleich gefährliche Wirksamkeit in Deutschland wieder aufnehmen kann. Er ist bereit, zum Abwehrkampf die wertvolle Arbeit des Evang. Bundes eifrig zu fördern.“ Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung ist die Jugend- pflege, über die Intendantdirektor Bauer-Vertheilsdorf bei Herrnhut, Prof. Dr. Wurster-Lübingen u. Stadtpfarrer Wälderich-Stuttgart referieren werden. Endlich wird sich die Abgeordnetenversammlung auch noch mit der Schaffung einer Familienbibel beschäftigen auf Grund eines Re- ferats von Pfarrer Fraustadt-Schreibitz. Der Abgeord- netenversammlung geht eine Festandacht in der Markuskirche voraus, die Stadtpfarrer Mayer-Stuttgart halten wird. — Mittwoch, 11. Sept. wird ein Gemeindeabend mit dem Thema: „Bilder aus dem religiösen Leben deutscher Stämme“ gehalten werden, für den eine Reihe auswärtiger und einheimischer Redner gewonnen sind. — Unter den besonderen Vereinigungen, die anlässlich des Pfarrertags eine Versammlung abhalten, befindet sich auch der Verein ab- stinenter Pfarrer. Prof. Dr. Wurster-Lübingen hält dabei einen Vortrag über „Die Abstinenz als Standespflicht des Pfarrers.“

aufgeführt. Auf dem westlich der Stadt über der Nagold gelegenen Schloßberg stand einst eine Burg, die aber bereits 1624 als abgegangen bezeichnet wird. Im Jahr 1386 soll sie ein Heinrich von Neuperg inne gehabt haben.

### Altensteig-Dorf

gehörte ursprünglich, wohl als pfalzgräflich Tübingsches Lehen, den Bögten von Altensteig und war wie die Stadt im Ausgang des 14. Jahrhunderts Eigentum der von Bernack, die das halbe Dorf 1390 an den Markgrafen von Baden veräußerten, während die andere Hälfte an die von Gillingen kam und von diesen auch an Boden. Wie wir bei Altensteig Stadt gesehen haben kam Stadt und Dorf nebst den Amts- orten 1603 durch Kauf an Württemberg. Altensteig-Dorf war die kirchliche Muttergemeinde nicht nur von Altensteig Stadt, sondern auch von einer Reihe weiterer Orte. Zum Kirchspiel von Altensteig gehörten Stadt und Dorf, ferner Beuren, Eimannsweller, Fünfbrunn, Simmersfeld, Hesel- brunn, Lengensloch, Oberweller, Mittelweller und Sachsenweller (jezt vereinigt unter dem Namen Jammweller) und diese Orte hatten gemeinschaftlich die Nutznießung aus 10962 Morgen Wald. Diese Waldgenossenschaft stammte aus uralter Zeit und bestand vielleicht noch von der ersten Ansiedelung her. Alljährlich wurde ein sogen. Kirchspieltag abgehalten, an welchem die gemeinschaftlichen Angelegenheiten geordnet und Gericht gehalten wurde. Bis 1603 waren Württemberg und Baden als Oberherren der Kirchspieltage dabei beteiligt, von da an hatte Württemberg allein den Stab. Alle Frevel, die hier geschahen, sollten hier gerichtet werden, wo das Hofgericht mit Stock und Galgen war; das Recht in diesem Bezirk zu sitzen gehörte den Kirchspieltagsgenossen. Am 14. Januar 1830 wurde die Kirchspieltagsgenossenschaft aufgelöst und der Wald teilweise an die Gemeinden verteilt. Die hiesige Kirche, war ursprünglich eine romanische Kapelle, die

**Stuttgart, 9. August.** Die württembergische Post- und Telegraphenverwaltung hatte im Monat Juni bei einem Gesamtgebührenanfall von 1 807 859 A eine Mehreinnahme von 97 542 A gegenüber dem gleichen Monat des Vor- jahres zu verzeichnen.

**r Stuttgart, 10. Aug.** Ein kleines unbewohntes Hintergebäude beim Wilhelmplatz ist heute mittag gegen 12 Uhr plötzlich eingestürzt. Eine in dem Hause wohnende Frau konnte sich noch rechtzeitig retten. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Ein nebenstehendes, gleichfalls gefährdetes Hintergebäude mußte polizeilich geräumt werden.

**r Feuerbach, 11. Aug.** (Von der Ausstellung.) Trotz der sehr unfreundlichen Witterung war die Ausstellung heute von mehr als 20000 Personen besucht. Der geplante Ballonaufstieg mußte allerdings unterbleiben und wurde auf den nächsten Sonntag verschoben. Die Ausstellung fand auch heute bei den vielen Besuchern allgemeines Lob.

**Spaichingen, 10. Aug.** Das Oberamt Spaichingen und die Staatsanwaltschaft Kottweil setzen eine Belohnung von 900 A aus für die Verbringung von Anzeigen, die zur Ermittlung des Täters in der Zeit vom 8. Februar bis 15. Juli ds. Js. in Spaichingen und Hofen begangenen Brandstiftungen führen.

**r Heilbronn, 10. Aug.** (Dr. Jäsch — Pascha.) Seit zwei Wochen weilt Dr. Jäsch, der frühere langjährige Chefredakteur der Neckarzeitung, wieder in der Türkei, wohin ihn eine politische Mission geführt hat. Er ist in Konstantinopel vom Großwesir und von den übrigen Ministern empfangen und vom Sultan durch Verleihung des Titels eines Pascha ausgezeichnet worden. Die Vor- bereitungen für eine deutsche Hochschule in Konstantinopel nehmen einen guten Fortgang.

**Jur Frage des Alkoholverbrauchs in den Volkshäusern** hat die Landes-Versicherungsanstalt Württemberg einen wertvollen Beitrag geliefert, indem sie in ihrer im Jahr 1908 gegründeten Lungenheilstätte Ueberbrunn alkoholhaltige Getränke an die Pflanzlinge nicht verabreichen läßt, abgesehen von den Fällen besonderer ärztlicher Verord- nung. In den vier anderen, älteren Heilstätten und Gene- sungsheimen erhalten dagegen die Pflanzlinge s. Zt. noch alkoholische Getränke. „Wenn sich die Versicherungs- anstalt auf wissenschaftlich anerkanntem Standpunkt stellt“, so führt der Jahresbericht 1910 aus, „daß der gesunde wie der kranke Mensch einer regelmäßigen Alkoholdarreichung nicht bedarf, sondern daß er sogar in den meisten Fällen durch eine solche direkt geschädigt wird, muß sie zweifellos dazu kommen, die Verabreichung alkoholischer Getränke in ihren Heilstätten noch weiter zu vermindern bezw. von der Verabreichung von Alkohol in den Heilstätten künftig über- haupt abzusehen.“ Der Geschäftsbericht bemerkt weiter, da die Summe, die von der Versicherungsanstalt bisher für Alkohol in den eigenen Heilstätten ausgegeben wurde, jähr- lich etwa 25000 A betrage, so werde die B.-A. ernstlich er- wägen müssen, ob dieses Geld nicht wesentlich mehrbringen- der für die in Heilfürsorge genommenen Versicherten bezw. für deren Familien verwendet werden könnte. „Sie wird dies um so mehr tun müssen, als sie in den von ihr benütz- ten fremden Heilstätten, den Kurhäusern Schwarzenberg, Waldeck, Liebenzell, in den Bädern Mergentheim, Sogstfeld, Sulz u. die Abgabe alkoholhaltiger Getränke an ihre Pflanzlinge untersagt hat und dieses Verbot so wenig zu Schwierigkeiten geführt hat, wie die Kürzung der Alkohol- reichung in ihren eigenen Heilstätten Wildbad und Rotten- bach.“ (Nach Heft 2 1912 der „Alkoholfrage“, Pflanz- lings-Verlag Berlin W 15.)

### Gerihtsfaal.

**r Freudenstadt, 11. Aug.** (Zum Exempel.) In einem Gasthause in Klosterreichenbach hatte ein Geschäfts- reifender aus dem Kursbuch des Wirts eine Anzahl Seiten

im Lauf der Jahrhunderte mehrfach verändert und zuletzt 1903 erneuert wurde. Dabei wurden auch Wandmalereien aus dem 13. Jahrhundert aufgedeckt.

### Veihingen.

das erstmals im Jahr 1292 in einer Urkunde als „Bisingen“ erwähnt wird, ist geschichtlich wie besonders hervorzuheben. Es gehörte von jeher zur Herrschaft Nagold und gelangte mit dieser im Jahr 1363 an Württemberg. Früher war Veihingen ein Filial von Hailerbach und wurde erst im Jahr 1826 der neuerrichteten Pfarrei Bisingen als Filial zugeteilt. Der Turm der Kirche stammt noch von einer uralten romanischen Kapelle, an welcher ums Jahr 1500 in spätgotischem Stil von Peter Roth das Schiff angebaut wurde. Dies wurde aber bei einer Ueberflutungsung im Jahr 1713, wo eine unter der Kirche selbst befindliche Quelle hervorbrach so stark beschädigt, daß es neu hergestellt werden mußte.

### Berneck

taucht erstmals ums Jahr 1150 in der Geschichte auf, als ein „Erlwin Edler von Berneck“, der sich im Kloster Reichenbach als Mönch einkleiden ließ, dieses Kloster mit einem Gut in Rehren N. A. Tübingen beschenkte. Die Familie der Berneck, deren Schicksale das Städtchen teilweise teilen mußte, sah hier (auf dem oberen und unteren Schloß) bis ins 14. Jahrhundert, später verschwand dieselbe aus dieser Gegend und erlosch im 16. Jahrhundert, wo noch im Jahr 1529 ein Hans von Berneck Schloß Lichtensels von Württem- berg zu Lehen trug. Die Lehensoberrherrlichkeit über das Gut ging von den Grafen von Hohenberg mit der Herrschaft Wildberg im Jahr 1367 an Kurpfalz und 1440 an Württem- berg über. Neben den Herren von Berneck, die mit den Herren von Altensteig stammverwandt waren, werden bereits in der Mitte des 14. Jahrhunderts die Herren von Gillingen

herausgerissen und mitgenommen, ein Unfug, der bekanntlich häufig vorkommt. Der rüchichtslose Mensch wurde ermittelt und erhielt vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls und Sachbeschädigung einen Tag Gefängnis.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 9. August.** Für das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II. plant die internationale Filmindustrie eine eigenartige Huldigung. Unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller und Autoren soll ein Werk „Der Deutsche Kaiser“ im Film entstehen, das kinematographische Bilder aus dem Leben des Kaisers und seiner Familie wiedergibt und dem Kaiser zum Geschenk angeboten werden soll.

**Manheim, 10. Aug.** Zu der Verhaftung des Rechtsanwalts Grünwald wird von interessierter, gut unterrichteter Seite aus Manheim mitgeteilt, daß Grün- wald sich keinerlei Veruntreuungen schuldig ge- macht habe, da er die Verhandlungen wegen des Patents nur durch seinen Bureauvorsteher Zimmermann als Mittels- person geführt habe. Auch habe Grünwald nicht das Patent allein vertreten, sondern die Patentrechte, die im Besitze mehrerer Personen waren, auf einen sammeln und dann veräußern wollen. Das Konjortium, das sich für das Patent interessierte, wollte nicht genannt sein und Grünwald kenne bis heute noch nicht deren Namen, da alles durch die Hände seines Bureauvorstehers abging.

Die Anrechte der Einzelinteressenten an dem Patente waren Grünwald zu einem bestimmten Preis vertraglich festgelegt, und es war Grünwald überlassen, das Patent in seiner Gesamtheit mit entsprechendem Nutzen weiter zu ver- kaufen.

Von einer Ueberlassung des Patents zu 100 000 A könne keine Rede sein, da einer der Patentinhaber allein für seinen Anteil 150 000 A fordert. Es habe sich um eine rein kaufmännische Transaktion gehandelt, bei der Grün- wald allerdings etwa 1/2 Million Mark verdient hätte. Die Verhandlungen mit dem Konjortium seien auf der Basis eines Patentpreises von einer Million Mark zuzüglich 200 000 Mark Provision geführt worden. Das Patent sei außerordentlich wertvoll, da es in der Erzeugung von Wasserstoffgas eine bedeutende Umwälzung bringe. Der Kubikmeter Gas könne dadurch für 3 A erzeugt werden. Das Konjortium befinde sich anscheinend im Rheinland.

Die Angelegenheit mit dem Telegramm sei noch nicht ganz geklärt. Grünwald sei vom Untersuchungsrichter nur wegen Kollisionsgefahr in Haft genommen worden. Die Anzeige sei von einer Person ausgegangen, die keinerlei Anrechte an das Patent mehr hatte.

**Köln, 10. Aug.** Die Köln. Ztg. schreibt: Die Zweifel, ob nach dem Diebstahl der Kaiserkette weitere Kaiser- weisfreite stattfinden würden, sind durch eine Versicherung des Monarchen beseitigt worden. Der Kaiser erklärte ge- legentlich einer vorgelesen am Abend von 750 Arbeitern und Angestellten der Krupp'schen Werke unter Leitung des Agt. Maschinenbauwerks Neumann, dargebrachten Serenade dem Dirigenten, er erwarte, daß auch die Krupp'schen Sänger im nächsten Jahre zum Kaiserfesten nach Frankfurt a. M. kommen würden. Daraus ist zu entnehmen, daß für die gestohlene Kaiserkette Ersatz geschaffen und das Weisfesten im nächsten Frühjahr in Frankfurt stattfinden wird.

**r Höchst a. M., 10. August.** Der 33 Jahre alte Arbeiter Kocu aus Bresslau hat in einem Eifersuchtsanfall die 16 jährige Verkäuferin Loh in einem Hauskur durch Revolverschläge getötet.

### Das Grubenunglück.

**r Gerthe, 9. August.** Nächst den bei dem Gruben- unglück auf der Zeche „Lothringen“ getöteten und verletzten Bergleuten wendet sich die öffentliche Anteilnahme natur-

als Mitleidiger genannt und im Jahr 1395 waren sie Allein- besitzer geworden. Gleichwohl blieben die Herren von Berneck noch in der Gegend angelesen (Altensteig); denn im Kampf des Grafen Eberhard von Württemberg gegen die „Schlegler“, die sich besonders auf Bernack, Heimsheim, Neuenbürg und Schenkenszell als ihre Hauptstützen stützten, wurde die Burg Bernack im Jahr 1395 von dem Grafen Eberhard ein- genommen und teilweise zerstört; dabei fiel auch ein Hugo von Bernack in des Grafen Gefangenschaft. Die hohe Obrigkeit über Bernack kam von den Gillingen, die noch das Patronat zur Pfarr- und Schulstelle haben, im Jahr 1805 an Württemberg. Das Städtchen war ehemals ganz ummauert und mit zwei festen Toren versehen, das obere Tor stand in der Nähe des Schlosses und wurde in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts abgebrochen, während das untere, das an der gepflasterten Steige unterhalb der Kirche stand, schon früher abgegangen war. Das „obere“ Schloß der Freiherren von Gillingen wurde 1846/47 auf den Grundmauern der alten bis ins 12. Jahrhundert zurück- reichenden Burg erbaut. Das sogen. „untere“ Schloß wurde 1768 ebenfalls auf dem Grund einer älteren Burg errichtet. Die Pfarrkirche brannte im Jahr 1661 teilweise ab, wobei auch das in der Nähe gelegene Pfarrhaus vernichtet wurde. Der jetzige Bau stammt aus dem Jahr 1753, während das Pfarrhaus 1686 neu errichtet war. In der Kirche befindet sich u. a. das Grabdenkmal des bekannten Landhofmeisters und ersten Erbherren Balthasar von Gillingen (gest. 1563) und seiner Frau. Seit dem Jahr 1793 hat Bernack das Recht alljährlich zwei Vieh- und Krämermärkte und einen Flachs-, Vieh- und Krämermarkt abzuhalten. Eine halbe Stunde nordwestlich vom Ort stand auf dem sog. Schildberg eine Burg, desgleichen eine solche im Wald Kögelshardt; von beiden sind nur noch geringe Spuren vorhanden.

Fortf. folgt.



gemäß den bedauernden Familienangehörigen der Verunglückten zu. Wenn auch alle außerordentlichen Unterstützungsmittel der ihrer Ernährer beraubten Familien keinen Ersatz für den schweren Verlust bieten können, so ist es doch immerhin ein beruhigender Gedanke, daß eine Notlage der Hinterbliebenen dank der durch die Arbeiterversicherungs-gesetzgebung geschaffenen Fürsorge allgemein wohl nicht aufkommen kann. Die Section II der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum hat, soweit die Namen der Verunglückten bekannt sind, die Feststellungen für die Festlegung der Unfallentschädigung, die für die Hinterbliebenen zu zahlen ist, auch bereits ausgenommen. Das Sterbegeld und die Witwen- und Kinderrente für die Zeit von dem Tage des Unglücks bis Ende August werden in kürzester Frist ausgezahlt werden. (An die Hinterbliebenen der auf der Zeche Naddob verunglückten Bergleute konnte die Auszahlung bereits eine Woche nach diesem Unglück erfolgen.) Das Sterbegeld beträgt je etwa 120—130 M. Dazu kommt die Witwen- und Kinderrente vom 8. August bis Ende August mit durchschnittlich 50.—, Außerdem erhalten die Witwen und die Kinder der getödteten Bergleute eine Rente von je 20% des Jahresarbeitsverdienstes, durchschnittlich etwa 320.— jährlich. Bei einer Witwe mit zwei oder mehr Kindern beträgt die Rente jährlich zwischen 900 und 1100.— Sind Eltern oder Großeltern vorhanden, deren Unterhalt der Bergglückliche allein oder überwiegend bestritten hatte, so erhalten diese ebenfalls eine Rente von 20% des Jahresarbeitsverdienstes, sofern nicht bereits von der Witwe und den Kindern die Höchstrente (60% des Jahresarbeitsverdienstes) in Anspruch genommen wird.

**Bochum, 11. Aug.** Wie von der Knappschaftsberufsgenossenschaft mitgeteilt wird, ist es gelungen, das Entschädigungsverfahren für die Hinterbliebenen der bei dem Massenglück auf der Zeche Lothringen verunglückten Bergleute so zu beschleunigen, daß bereits heute innerhalb drei Tagen nach dem Unglück, die Anweisung der Hinterbliebenenrente erfolgen konnte. Noch vor der morgen stattfindenden Beerdigung werden die Hinterbliebenen die Mitteilung über die Bezüge, die ihnen aus der öffentlich-rechtlichen Unfallversicherung zustehen, erhalten. Einschließlich der im Krankenhaus Bergmannshöhe verstorbenen Bergleute beläuft sich die Zahl der idyllisch Verunglückten auf 110. Von diesen waren, soweit wie bisher festgestellt werden konnte, 74 verheiratet und 36 ledig. Die Verheirateten haben 74 Witwen und 214 Kinder hinterlassen. Die Gesamtsumme der hier-nach zu zahlenden Jahresrente beläuft sich auf 64081,92 Mark, darunter an Witwenrenten 18859,40 M., an Kinderrenten 44581,72 M. An Sterbegeldern sind für die 110 Opfer der Katastrophe insgesamt 11838,20 M. zu zahlen.

**W Gerthe, 11. Aug.** Bereits heute mittag wurde die vom Kaiser gependete Summe unter den Hinterbliebenen der Verunglückten durch Zechebeamte verteilt. Jede Familie erhielt einen Betrag von 100—150 M. Von den Verunglückten sind nun alle bis auf zwei Mann geborgen.

#### Die Ursache der Katastrophe.

**Essen, 9. Aug.** Die Zeche „Lothringen“ bei Gerthe in nächster Nähe von Bochum hat vier Schächte und eine gesamte Belegschaft von 2200 Mann. Das Unglück ist passiert auf der dritten Sohle des einen Schachtes in einer Teufe von 354 Meter und zwar in der vierten Abteilung dieser dritten Sohle. Unter derselben liegt noch eine vierte Sohle in 456 Meter Teufe. Die Zahl der Toten ist jetzt endgültig festgestellt auf 113 einschließlich zweier vermischter Bergleute; außerdem liegen 21 zum Teil schwerverletzte Bergleute im Krankenhaus „Bergmannshöhe“. Unter den 113 Toten sind 83 Familienväter und zwar 41 aus der eigenen Kolonie der Zeche Lothringen. Die beiden Steiger, die die verunglückte Belegschaft führten, sind tot, und es ist deshalb verhältnismäßig schwer, die wirkliche Ursache des großen Unglücks festzustellen. Nach den Angaben des Bergrevierbeamten wird die Ursache des Unglücks darauf zurückgeführt, daß ein Steiger beim Schlagen eines Querschlags gegen die Instruktionen einen Dynamitschuh abgefeuert hat, ohne sich zu vergewissern, daß in der betreffenden Grubenstrecke keinerlei schlechte Wetter waren. Der Steiger hätte unter keinen Umständen den Dynamitschuh eher abgeben dürfen, als bis er sich unbedingt eines reinen Wetters, wie es die Bergleute nennen, versichert hätte. Jedenfalls kann man annehmen, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Kohlenstaubexplosion handelt, sondern daß in der Tat eine reine Schlagwetterschlagexplosion vorliegt. Indessen ist es, da die betreffende Strecke zu Bruch geraten ist, natürlich sehr schwer, heute schon endgültig die Ursache des Unglücks feststellen zu wollen.

#### Ausland

**Wien, 10. Aug.** Die dem Thronfolger nachstehende „Reichspost“ beschäftigt sich in einem bemerkenswerten „Politik Fürchtentitel“ mit der Reise des Herrn Poincaré. Sie betont darin, das französisch-russische Marineabkommen lasse völlig kühl, denn das Berliner Auswärtige Amt sei von Petersburg sehr genau über das Abkommen informiert worden. Nicht das russisch-französische Bündnis, sondern die ganz außer Verhältnis stehende Vermehrung der englischen Flotte könnte eventuell Deutschland veranlassen, eine neue Flottenvorlage auszuarbeiten. In Deutschland wisse man, daß sich ein neues Wetter zusammenziehe, aber man werde sich nicht überstürzen lassen und sei der starken Hilfe Oesterreich-Ungarns immer gewiß.

**Jansbrunn, 10. Aug.** Der vermählte Tourist Karl v. Kirchbach aus Dresden wurde am Fuße des Buslatz bei Stulitz in Gröden tot aufgefunden. Er war abgestürzt. Im Gebiete der Pforsheimer Hütte werden zwei Abiturienten aus Ulten bei Meran vermisst. Die vermählte Frau Milin

Stöfer aus London wurde am Mendelpaß tot aufgefunden. Sie hat sich mit Veronal vergiftet.

**Das Ende der Bahnstreckereklame in Frankreich.** Die französische Kammer hat mit erdrückender Mehrheit, nämlich mit 530 gegen nur 3 Stimmen, das von Finanzminister Klotz eingebrachte Gesetz angenommen, das die Reklameschilder in der Landschaft innerhalb eines Umkreises von 100 m um die geschlossenen Ortschaften mit einer hohen Steuer belegt. Diese Steuer ist so außerordentlich, daß die Streckereklame unmöglich wird. Denn es müssen gezahlt werden: 50 Franks für den Quadratmeter für Plakate bis zu 6 Quadratmeter Flächenraum, 100 Franks für jeden Quadratmeter für Plakate bis zu 10 Quadratmeter Flächenraum, 200 Franks für jeden Quadratmeter für Plakate bis zu 20 Quadratmeter Flächenraum, 400 Franks für jeden Quadratmeter über 20 Quadratmeter Flächenraum. Diese Sätze verdoppeln sich, wenn das Plakat zwei Annoncen enthält, sie verdreifachen sich bei drei Annoncen, darüber hinaus sind sie sogar vierfach. Da nun die Streckereklame mit zahlreichen Schildern arbeitet, die sich womöglich alle paar Kilometer wiederholen, so ist kaum anzunehmen, daß auch nur eine einzige Firma die riesigen Summen zu ihrer Durchführung aufwenden wird. Das Gesetz ist für neue Schilder schon am 11. Juli in Kraft getreten. Bereits bestehende Schilder sollen jedoch noch bis zum 1. Juli 1917 steuerfrei bleiben; so weiter sind aber wahrscheinlich die wenigsten, daß sie noch bis dahin halten! Es ist höchste Zeit, daß der unerhörte Unfug der Streckereklame, der durch keine wirtschaftliche Notwendigkeit gerechtfertigt ist, auch in Deutschland und den übrigen betroffenen Ländern durch strenge Maßnahmen unmöglich gemacht wird.

**Paris, 10. Aug.** Der Kassationshof hat das vom Schwurgericht in Rouen gegen den Sekretär des Kohlenarbeiterverbandes, Durand, ausgesprochene Todesurteil aufgehoben. Durand war beschuldigt, zur Ernennung des Arbeitswilligen Dange angestiftet zu haben. Nunmehr wird ein anderer Gerichtshof über den Fall Durand zu befinden haben.

#### Poincaré in Petersburg.

**Kronstadt, 10. Aug.** Gestern nachmittag wurde Ministerpräsident Poincaré an Bord der „Condé“ vom Marineminister, vom französischen Botschafter, vom dem Personal der Botschaft, dem französischen Militärattaché und dem russischen Marineattaché in Paris begrüßt. Der Ministerpräsident begab sich sodann auf die Yacht des Marine Ministers, wo ihm zu Ehren ein Diner gegeben wurde.

**Petersburg, 11. Aug.** Der Kaiser ist mit Familie von der Standarttruppe in Peterhof eingetroffen. Ministerpräsident Poincaré legte gestern am Grabe Kaiser Alexander III. im Namen der franz. Regierung einen Kranz nieder und besichtigte sodann das Volkshaus und die französischen Wohltätigkeitsanstalten. Nach dem Frühstück auf der Botschaft hatte er eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Sazonow und dem Ministerpräsidenten Kokozow. Poincaré stattete darauf den Botschaftern Besuche ab und empfing am Abend die franz. Kolonle. In einer Ansprache betonte er, die franz. Kolonie bilde ein natürliches Band zwischen Frankreich und Rußland. Am Abend fand zu Ehren Poincarés im Ministerium des Auswärtigen ein Diner statt, an dem Ministerpräsident Kokozow und sämtliche Minister, sowie der franz. Botschafter teilnahmen.

**Petersburg, 10. Aug.** Die Nachricht der „Neuen Freien Presse“, daß während des Aufenthaltes des Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg die Dardanellenfrage aufgeworfen würde, wird von amtlicher russischer Seite als unrichtig bezeichnet.

**Warschau, 10. Aug.** Ein Sturmwind warf den letzten Brückendogen der Brücke, die über die Wolga gebaut wird, um 20 Mann wurden getötet und 2 verwundet.

**Washington, 10. Aug.** Präsident Taft hat sein Veto gegen das Gesetz betreffend die Revision des Wolltariffs eingelegt, das so niedrige Raten vorsieht, daß eine Schädigung der Wollindustrie und eine Stilllegung vieler Fabriken und somit die Arbeitslosigkeit vieler Tausende von Arbeitern herbeigeführt würde. Er verlangt dringend, daß der Kongreß sich nicht vertage, bis Maßregeln Obergewalt erlangen hätten, durch die die wesentliche Reduktion, die das Tarifamt für nötig erachtet, durchgeführt werde, ohne daß irgend eine Industrie gefährdet werde.

#### Erdbeben.

**Konstantinopel, 11. August.** (Telegr. Meldung 8 Uhr om.) Ein neues Erdbeben hat Konstantinopel und andere Orte der Küste des Marmarameers namentlich Gallipoli und Myrionphito heimgesucht. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Straßen sind mit Trümmern bedeckt. Kochendes Wasser fällt die entstandenen Spalten. Angeblich sind 300 Personen getötet, oder verwundet worden.

**Konstantinopel, 11. Aug.** Privatmeldungen beziffern die Zahl der Toten und Verwundeten auf 1000. Bei Ferizli hat das Meer zahlreiche tote Fische ans Land geworfen. In Gallipoli wurde eine Anzahl Soldaten getötet. Die Insel Marmara hat ebenfalls gelitten. Kirchen und Wohnhäuser wurden zerstört. Einige Personen sind ums Leben gekommen. In Arta sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Bevölkerung lebt im Freien. Der Minister hat beschlossen, den Ruhestuhlenden 3000 türkische Pfund zu spenden.

Privatinformationen beziffern die Zahl der Toten auf 1000, die der Verwundeten auf 3000. 5000 Personen sind obdachlos. Auch in Rodosios sind einige Häuser und einige Moscheen eingestürzt. In dem benachbarten

Dorfe Scholario sind 200 Häuser, die Kirche und Schule eingestürzt und 500 Menschen getötet oder verwundet worden. Es heißt, daß 28 von Griechen bewohnte Städtchen und Dörfer vollständig zerstört worden seien. Der Konak von Adrianopel ist stark beschädigt. Die Nebengebäude des Konak und das Gefängnis sind eingestürzt. Vier Soldaten worden unter den Trümmern begraben.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Magold, 10. Aug.** Dinkel 8.30, Weizen 13.—, Roggen 12.50, Roggen 9.50, Haber 11.50.

**Viktualienpreise.**  
1 Pfund Butter 1.20—1.30 M., 1 Ei 8 A.  
Altensteig, 7. Aug. Haber 11.25, Weizen 13.50, Roggen 12.25, Weizen 10.50.

**Viktualienpreise.**  
1 Pfund Butter 1.20 M., 2 Eier 15 A.

**Serrzenberg, 10. Aug.** Auf den heutigen Schweinemarkt waren angeführt: 79 St. Milchschweine; Erlös pro Paar 35—60 M., 26 St. Ferkel; Erlös pro Paar 65—95 M. Verkauf: gut.

**Bei der Zentrabermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart, Ehingerstraße 15, Telefon 7164, sind eingelaufen: Angebote: Waldschnecken, Apfel, Birnen, Pfäfersäure, mehrere Hundert St. Zwetschgen, Fälschpfl., Mostobst. Die Ernte der Stuttgarter Geißhölzer fällt in Qualität und Quantität vorzüglich aus. — Die Ausharnte im Bodenseegebiet ist beendet, Vorrat verkauft. Nachfrage: Tafel- und Kochobst aller Art von Delizaten und Fruchthandlungen, mehrere Tausend St. Zwetschgen, 100 Waggons halberse und reife Zwetschgen, Mostobst. Adressen von Anbietern und Abnehmern, ebenso Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jedwergelt kostenlos. Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 10. Aug.: Apfel 8—13, Birnen 5—20, Mirabellen 20—25, Pfirsiche 50—60, Zwetschgen 26—30, Reineclauden 24—28, Pfäfersäure 15—20, Nimmern 45, Stachelbeeren 28, Johannisbeeren 25—28, Heidelbeeren 26 bis 28, Brombeeren 40 M. per 50 kg. Zufuhr stark. Verkauf langsam.**

**Satz a. N., 8. Aug. (Biehmarkt.)** Zugerrieben wurden 72 Ochsen und Stiere, 50 Kühe und 189 Kalbinnen und Kinder, zusammen 311 St. Erlös wurde für Ochsen und Stiere 270—485 M., für Kühe 260—540 M. und für Kalbinnen und Kinder 160—540 M. je pro St. — Auf dem Schweinemarkt wurden 13 Läufer und 161 Milchschweine angeführt. Bezahlt wurden für Läufer 40 M. und für Milchschweine 20—26 M. je pro Stück.

#### Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Hornberger, Steinhauser, 52 J., Wittensweiler; Solina Raible, geb. Ruggaber, Witwe, 67 J., Kordfetten; Katha Mauser, geb. Schneiderhan, 45 J., Notenburg; Kreszenta Rudolf, geb. Wied, 58 J., Schwalldorf.

Das Augustheft von **Veihagen und Klasing Monatsheften** (Herausgeber: Hans von Zobellig und Paul Oskar Höcker) bringt allen Reiselustigen und Wanderfreudigen — und wer wäre das nicht in diesen Wochen? — eine höchst anmutige Gabe in dem von lustigen Farben leuchtenden Aufsatz über **Rothenburg**, den der Wiener Dichter Ernst Decker geschrieben hat. Man möchte, jeder, der danach strebt, auf seiner Reise mehr als Hotelzimmerungen zu sammeln, die diese Schilderung und lernte daraus, wie köstlich es ist, in den Geist einer solchen Stadt völlig einzugehen, so daß die toten Arme und lebendigen Beinen dem willigen Ohr des Betrachters vernehmlich zu reden beginnen. — Kunst und Kunstgewerbe sind in dem Heft wieder reich vertreten: das Theater mit Oskar Höckers eindringlich analysierender Kritik der Landstädter Hauptmann-Aufführung und mit Wilhelm Vogens lustigen Erinnerungen an wunderbare Künstlerfahrten; die bildende Kunst mit einem fast verschwenderisch illustrierten Aufsatz über die Galerie des Prado in Madrid von Max von Boehm, sowie mit zahlreichen Kunstblättern nach Werken von Fritz Eugen, Ernst Oppler, Th. Lawrence, Franz von Stud, Louis Corinth, Eugen Bracht u. v. a.; das Kunstgewerbe mit der illustrierten Rundschau und dem zum Teil mit farbigen Bildern geschmückten Ueberblick über die bayrische Gemalerei von Georg Jakob Wolff. Aber auch ins Freie führt uns das Heft. Ueber Sportfischeri plaudert Fritz Schrammek; für Ueberlandfahrer weiß Otto von Romberg wichtige Gesichtspunkte zu geben. Ein historisches Thema greift mit gewohnter Frische Prof. Dr. Ed. Hens in den Fäbustern und Buhaniern am Isthmus von Panama auf. Unter der Beileitistik erweisen ein Koellenzugung von Paul Heyse („Erste Liebe“), eine Feriengeschichte von Otto Stöhl („Sprachunterricht“) und eine römische Ballade von Heinrich Federer. Ferner gelangen zum Abschluß der Roman von Auguste Supper („Die Mühle im kalten Grund“) und die Prager Geschichte, „Das Wirtshaus zum König Brjennos“, von Karl Hans Strobl. — Das Augustheft beendet den 26. Jahrgang. Das Septemberheft wird, wie uns die Redaktion mitteilt, Romane und Novellen bringen von Max Dreher, Otto Ernst, Paul Oskar Höcker, Jakob Wassermann, Ernst John. Besonderen Schmuck wird es durch zwei Künstlermonographien erhalten, die dem berühmten Porträtmaler Vaszlo und dem Künstler des Hauses Carsson gelten.

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Magold.**

Die Leser finden in der heutigen Nummer eine Anzeige, die den Bezug der Rheinischen Union-Briquets empfiehlt. Wer schon Gelegenheit hatte, dieses Fabrikat zu erproben, kann sich der Empfehlung nur anschließen. Die Rheinischen Union-Briquets sind wesentlich billiger als Kohlen und Koks, außerordentlich sparsam im Verbrauch, verbrennen geruchlos und ohne Schlacken, die Heizkraft wird voll ausgenutzt. Sowohl für den Kachelherd als für den Salonofen gibt es kein besseres Brennmaterial als Union-Briquets. Die Hausfrau, welche erst einmal Union-Briquets bezogen hat, wird sie nie mehr entbehren wollen.

#### Sprachheft des Allgem. Deutschen Sprachvereins.

**O weh!**  
Man sendet uns den Brief des Inhabers eines Zweiggeschäfts eines in ganz Deutschland vertriebenen Hauses zu, der zu köstlich ist, als daß wir ihn unseren Lesern vorenthalten dürften: „Die Ihnen übersandten Stiefel haben Sie uns rettet mit teilen Ihnen mit, die, Stiefel im Schaf genau so wie sie Ihren früheren Stiefel von uns hatten. Sollte der Abgang Ihnen nicht so gefallen, so sind wir bereit, Abzüge Ihren Wünschen entsprechen unendgültlich zu ändern. Wir sehen Ihren werten Besuch entgegen und zeichnen Hochachtungsvoll...“

#### Mutmaßl. Wetter am Montag und Dienstag.

Der Hochdruck im Südwesten macht nur langsam Fortschritte, sodass die Störungen die von der über Großbritannen stehenden Depression ausgehen, noch nicht förmlich besichtigt sind. Für Montag und Dienstag ist deshalb noch Gewitterneigung und unbeständiges, wenn auch wärmeres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faust. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Joffe) Magold.





Das gute, im Geschmack kräftige und zugleich billige Kaffeegetränk bereitet die sparsame Hausfrau jetzt aus „Kornfranck“.

Stadtgemeinde Nagold.



**Verkauf von Nadelholzstammholz**  
im schriftlichen Aufstreich.

**Scheidholz des ganzen Stadtwalds:**  
Laugholz (Normal und Ausschuß): Fm. 110 I. Kl., 107 II. Kl., 109 III. Kl., 106 IV. Kl., 116 V. Kl., und 13 VI. Klasse;  
Zägholz (Normal und Ausschuß): Fm. 29 I. Kl., 28 II. Kl., 3 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der staatlichen Tarpreise ausgedrückt sind unterzeichnet, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen bis spätestens

**Dienstag, 20. August, vormittags 9 Uhr**

bei der städtischen Forstverwaltung einzureichen. Die Eröffnung der Gebote, welcher die Bietenden anwohnen können, erfolgt um 10 Uhr auf dem Rathaus.  
Losverzeichnisse unentgeltlich durch die städtische Forstverwaltung, Stadt. Forstverwaltung.

Nagold.

**Freiwillige Feuerwehr**



Die im Uebungsplan auf 8. September 1912 angeetzte

**Schlussübung**

wird auf 15. September 1912 verlegt.

Den 10. August 1912.

Das Kommando.

**Bezirkswohltätigkeitsverein Nagold.**

Im Nebengebäude des hiesigen Bezirkskrankenhauses besteht eine

„Ankunfts- und Fürsorgestelle für Augenkranke“, auf die wiederholt hingewiesen wird. Es findet dort regelmäßig am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats, vorm. 11-12 Uhr, eine unentgeltliche Sprechstunde für solche Bezirksangehörige, die lungenkrank zu sein glauben, zur Untersuchung und Beratung derselben statt. Die Sprechstunde wird von Sanitätsrat Dr. Fricker gehalten.

**Kursbericht vom 10. August 1912.**

Mitgeteilt durch  
Bank-Kommandite Gorb, Carl Weil & Cie. in Gorb a. N.  
Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.  
Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.  
Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postfachamt Stuttgart, Telephon Nr. 78.

1. a) Obligationen.		4% Mittelh. Bod.-Kred. 1922	
4% neue Württ. Staats-Obl.	100.80	4% Gothaer Grund-Kred. 1920	98.80
3 1/2% 1903 Staats-Obl.	88.85	4% Frankf. Hyp.-Kred. 1908	97.80
bta. 200er	87.85	4% Westb. Bod.-Kred.-Anst. 1922	99.00
3% Württ. Staatsobligationen	81.00	4% Preuss. Pfdbr.-Sk. 1920	99.00
3 1/2% Badische Staatsobligationen	88.00	2. Aktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.80	Deutsche Bank	254.00
4% Preussische Consols	100.75	Darmstädter Bank	121.80
4% Deutsche Erdöl-Obl.	100.50	Disconto-Gesellschaft	186.30
3% Argentinier-Anleihe	101.50	National-B. f. Deutschland	123.00
3% Marokko-Anleihe	102.60	Hamb.-Amer. Paketf.	143.10
4% China-Anleihe	99.90	Hansa-Dampfschiffahrt	306.60
4% Siam-Anleihe	95.70	Wants-Bergw.	268.70
4% Serbien-Anleihe	91.20	Gelsenkirchen-Bergw.	203.25
4% Schweiz. Bundesb.	102.60	Elf. elektr. Untern.	174.80
4% 1910 Lager. Rente	87.90	Deutsch-Heberl.-Electric.	170.50
b) Pfandbriefe.		Renner Gerbstoff	287.50
4% Württ. Hyp. B. 1920	100.00	Mannesmann	210.80
4% Kredit-B. 1920	100.00	Ver. Köln-Rottm. Vulc.	329.00
4% Rhein. Westf. Bod.-Kred. 1922	92.00	Wald-Elfen	338.00
4% Deutsche H.-B. 1921	92.00	Reichsbank-Diskont	4 1/2%
4% Rhein. H.-B. 1921	92.00		

Ausführungen an den Büren besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupon lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.  
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.  
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
Sicherheitsrichtung unter Selbstversicherung der Wähler.



IV. Aussch. Sitzung  
heute abend  
im Lokal.

Nagold.

**Möbelschreiner.**

Einen tüchtigen Arbeiter sucht  
G. Klingel.

Nagold.

**Häger-Gesuch.**

Tüchtiger, geordneter Arbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht.  
Fr. Reuschler, Sägewerk.

Nagold.

Sch. luche zur Bedienung meiner Maschinen einen soliden, tüchtigen

**Arbeiter,**

wenn möglich gelernter Schreiner.  
Georg Maier,  
meh. Schreiner.

Zosort oder später für Küche und einfache Hausarbeit, besseres, gewandtes

**Mädchen,**

das schon in ähnlicher Stellung war, zur Aushilfe oder für ganz, bei hohem Lohn nebst Frühstück ge- sucht. Pension Fideisen, Bad Liebenzell.

Bestes Kindernahrungsmittel  
**Zwiebackmehl**  
Heinrich Gauss.

Nein, nein!  
ich nehme nichts  
anderes!



**Nur Schradler's Mostsubstanzen**

bieten volle Gewähr für ein wohl- schmeckend, gesund. Hausgetränk.  
Vorrätig in Portionen für 150, 100 und 50 Liter.  
— 12 gleichfarbige Gutscheine — berechtigen zu 1 Portion gratis.  
Hugo Schradler von Jul. Schradler Feuerbach-Stuttgart.  
Zu haben in: Nagold: H. Goub. Gottlieb Schwarz, Edhausen: Aug. Kehler, Pöfcherbach: Joh. Gutkunt.

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**

Eheschließungen: Wilhelm Friedrich Kauer, Schreiner hier und Beris Regina Mar- quardt, Köfers T. hier. Den 10. August. Todesfälle: Johannes Schultheiß, Maurer, von Sulz, 44 J. alt. Den 9. August.

**Öeffentliche Erklärung.**

Bei der gestern stattgefundenen Versammlung des Freien Arbeitervereins Nagold wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

In Anbetracht der hohen Fleischpreise beschließt der Freie Arbeiterverein, sich bis auf weiteres des Fleisch- und Würstgenusses zu enthalten und bittet die verehrl. Einwohnerschaft, dieses Bestreben des Vereins nach Kräften zu unterstützen.

**Nagolder Hausfrauen!**  
Kohlen und Koks sind teurer geworden.  
**Braunkohlen-Brikets**  
**Union**  
dagegen billiger!  
Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

**Persil**  
für  
Kinderwäsche  
(Wichtig-lesen!)  
Das selbsttätige Waschmittel.  
Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Stübligewäsche, macht sie geruchfrei und schwarzweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.  
**Erprobt u. gelobt!**  
Nur in Originalpacketen, niemals lose.  
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. u. d. alleinige  
**Henkel's Bleich-Soda**

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.  
Zum Abonnement empfohlen:  
**Das Buch für Alle**  
Aitbewährte, durchaus gediegene, bereits im 47. Jahrgang erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!  
Besondere Vorzüge:  
Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele prachtvolle Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.  
Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pf.  
Das über die ganze Welt verbreitete „Buch für Alle“ ist, getreu seinem Namen und unterstützt von den ersten Schriftstellern und Künstlern, jederzeit bestrebt, ein echtes deutsches Familienband zu sein. Es ist jedem zu empfehlen, der seine Erholungskunden gern interessanter Lektüre widmet und Freude hat an echt künstlerischen Illustrationen.  
Abonnements nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold entgegen.

